Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 1

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblick

Guggenheim

's Irmeli hät d'Difteritis gha und der Otti de Keuchhueschte; dä Vatter hät sech mit der Sagi en Finger abgsaget und der Marie ischt der Ma durebrännt; aber suscht chöned mer is nid beklage, es ischt kä schlächts Jahr gsi.

Einer wie der andere

Als die Kellnerin das Glas Bier vor den eiligen Gast hinstellte, der an meinem Tisch Platz nahm, und mit besorgtem Blick nach der Bahnuhr hastig zu trinken begann, sagte sie in halb verlegenem, halb gereiztem Ton: „Sie sind ja recht lange nicht mehr hier gewesen!"

Der Herr erwiderte unverbindlich: „Meine Zeit ist knapp. In zwei Minuten geht mein Zug." Damit legte er drei Zehner auf den Tisch. Die Kellnerin nahm sie, klimperte nervös mit ihren Münzen und fragte sehr spitz: „Wünschen Sie heute kein Schinkenbrot?"

Zufällig sah ich dem Gast in die Augen und nahm seine Bestürzung wahr. Er fuhr mit übertriebener Munterkeit auf: „Wieso denn? Schau ich vielleicht wie ein Hungerleider aus?"

„Verzeihen Sie, ich fragte nur, weil Sie das letztemal ein Schinkenbrot verlangten. Erinnern Sie sich nicht mehr?" beharrte die seltsam erregte Hebe. Jetzt aber wurde der fettglänzende Herr derartig vergnügt, daß ich meine Zeitung gespannt aus der Hand legte. —

„Haha! Glauben Sie denn, ich führe Buch über meine kulinarischen Genüsse und lerne die Litanei auswendig? Bißchen viel verlangt, wie?" lachte er mich herausfordernd an. Die Fröhlichkeit war nicht von guten Eltern. Ich meckerte peinlich berührt. Der Dicke hielt schon die Tasche in der Hand — da trat ihm das Mädchen energisch in den Weg: „Bitte sehr, Sie haben nämlich vergessen, das Schinkenbrot zu bezahlen. Vor drei Wochen. Ich weiß es noch ganz genau. Habe sogar am Büffet gemeldet: Der kleine dicke Herr mit der Segeltuchtasche ... Fragen Sie die Büffetdame!"

Eine peinliche Situation. Es sah ganz nach einer geharnischten Kriegserklärung aus. Und richtig — der „kleine dicke Herr mit der Segeltuchtasche" wurde augenblicklich ein wahrer Berserker. Mit dröhnender Stimme stellte er rasch nacheinander einige verfängliche Fragen. Ob das unverschämte Frauenzimmer glaube, einen dummen Jungen vor sich zu haben? Warum sie nicht lieber behaupte, er sei ihr mit einem Champagnerfrühstück durchgegangen? Noch unter der Tür entbot er ihr statt der verlangten Nachzahlung: Ob sie wohl wisse, was sie ihm könnte, wenn sein Zug nicht in zwei Minuten führe?

Das sonst so resolute Mädchen sah sich von mißtrauischen Blicken durchbohrt und beteuerte heulend, der gemeine Kerl wisse ganz genau, daß sie im Recht sei. Sehr zur Unzeit regte sich in mir der gewiegte Psychologe. „Sehn Sie, Fräulein, so kann man materiell durchaus im Rechte sein und gleichviel schlecht abschneiden. Sie hätten den Mann besser scherzhaft liebenswürdig an sein Versehen mahnen sollen, dann wären Sie jetzt fein raus. Warum auch immer gleich das Schlimmste vermuten?"

Meine Weisheit fiel auf steinigen Boden.

„Sie würden bald anders reden, wenn Sie hier bedienen müßten!" entgegnete die Geprellte bitter. „Hier ist's ja so bequem, durchzubrennen. Immer fährt doch gleich der Zug. Alle Zechpreller beginnen in Bahnhofswirtschaften!"

„Na schön. Bitte zahlen. Ein Helles und dito Schinkenbrot!" sagte ich gekränkt.

Das Mädchen sah mich eine Sekunde durchdringend an, dann verzog sie den Mund zu grausamer Verachtung: „Ach ... und die Zigarre? Die soll ich wohl auch aus meiner Tasche berappen?"

Der Hieb saß. Im Eifer des Gefechts hatte ich wahrhaftig die Zigarre vergessen. Lieber Himmel, es wird immer wieder Kriege geben!"

Paul Ilg

*

Mein Freund hatte letzthin das Pech, daß ihm ein Kind in sein Fahrrad hineinrannte. Es wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt. Mein Freund erklärt sich bereit, für den Schaden aufzukommen, ist aber doch einigermaßen erstaunt, als er eine Rechnung zugesandt erhält, die folgendermaßen lautet:

1 neues Kleid	Fr. 45.—
Neue Strümpfe	„ 2.50
Neue Schuhe	„ 14.—
1 Kleid flicken	„ 6.—
1 Paar Strümpfe flicken	„ 1.50
1 Paar Schuhe flicken	„ 5.40

Gründlich!

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer